

## GEMEINSAMES GEWERKSCHAFTSMAGAZIN

**Wieviel kostet ein Kind?**

Um die Frage nach Kosten und Nutzen scheint heutzutage niemand mehr herumzukommen. Sollen nun auch knallharte Rentabilitätsüberlegungen im privaten Bereich, in der Nachwuchsplanung zum Beispiel, Einzug halten?

Wer selber Kinder hat, weiss es aus eigener Erfahrung: Kinder aufziehen kostet eine Menge. Eine neue im Auftrag des Nationalfonds erstellte Studie liefert genaue Zahlen. Demnach machen die

**Annette Wisler Albrecht**

direkten Kinderkosten (Kosten für Windeln, Ernährung, Kleider, Versicherungen usw.) im Durchschnitt 1100 Franken pro Monat und Kind aus. In dieser Summe nicht enthalten ist der durch die Kinder verursachte Aufwand an Arbeitszeit. Die Verfasser belegen, dass die geltenden Kinderzulagen und Steuerfreibeträge die direkten Kinderkosten bei weitem nicht ausgleichen.

**Kinder: Ein Luxus?**

«Soll nun auch die Familie von einer Buchhaltermentalität beherrscht werden?», werden Sie sich entsetzt fragen. Das Kind als Kostenfaktor zu betrachten, scheint unmoralisch. Ein Blick in die Geschichte ist aufschlussreich. Noch vor etwa fünfzig Jahren (und in der Dritten Welt noch heute) hatten die Eltern ein grosses Interesse daran, möglichst viele Kinder in die Welt zu setzen. Denn die eigenen Kinder brauchte man auf dem bäuerlichen oder gewerblichen Familienbetrieb als Arbeitskraft. Sie garantierten zudem die Alterssicherung der Eltern. Schliesslich erreichten wegen der hohen Kindersterblichkeit nicht alle Neugeborenen das Erwachsenenalter. Man betrachtete die Kinder nicht als Kostenverursacher, sondern als Investition in die eigene Zukunft – oder

anders gesagt, als Produktionsfaktor. Gewisse Rentabilitätsüberlegungen machte man sich also auch in früheren Zeiten.

**Das Kindsein geniessen**

Mit der Einführung der AHV und dem Ausbau unseres Sozialstaates hat sich die Sichtweise geändert. Die Alterssicherung ist nicht mehr allein den Kindern der einzelnen Familien aufgebürdet, sondern sie wird von allen Erwerbstätigen getragen. Diese Solidarität zwischen den Generationen hat einen sozialen Fortschritt gebracht. Der älteren Generation ist – unabhängig von der beruflichen Karriere ihrer Kinder – ein minimales finanzielles Auskommen im Alter garantiert. Die Kinder hingegen dürfen heute unbelastet ihr Kindsein geniessen und müssen nicht schon kleine Erwachsene sein.

Heutzutage können Ehepaare Kinder haben, weil sie ihr Leben bereichern und nicht weil sie eine zusätzliche Arbeitskraft brauchen. Hingegen besteht heute die Gefahr, dass Ehepaare in bescheidenen Verhältnissen wegen der hohen Kosten auf Kinder verzichten. Soll es etwa soweit kommen, dass sich nur noch wohlhabende Leute Kinder leisten können? Es ist daher wichtig, dass sich die Allgemeinheit gegenüber den Familien solidarisch zeigt und sich vermehrt an den Kinderkosten beteiligt. Zu dieser Einsicht ist auch der Bundesrat gelangt. Er hat kürzlich ein Gesetz über die Familienzulagen in die Vernehmlassung gegeben.